

NOCH EINMAL ZUR BEHAUPTETEN ERGATIVITÄT DES ELAMISCHEN

Zu den in AMI 11, 1978, 7 ff. von G. Wilhelm aufgeworfenen Fragen (vgl. I. M. Diakonoff, AMI 14, 1981, 7 f.) erreichten uns noch folgende Briefe:

In meinem Aufsatz »Ist das Elamische eine Ergativsprache?«¹ setzte ich mich mit dem Versuch von A. Kammenhuber² auseinander, Ergativität im Elamischen nachzuweisen. Nach Überprüfung der von ihr beigebrachten Belege sowie unabhängig davon gesammelten mittel- und achämenidisch-elamischen Materials kam ich zu dem Ergebnis, »daß es keine Gründe gibt, das Elamische als Ergativsprache zu bezeichnen«.

Diakonoff definiert in seinem Apropos Ergativität allein aufgrund der »main syntactic opposition . . . Action vs. State«, d. h. aufgrund des Grammatikalisierungsmusters einer semantischen Opposition im Bereich des Verbs. Seine Definition berücksichtigt verschiedene Arten von Aktantenidentifikationen auf der Ebene der (Oberflächen-)Kasus gar nicht. Folgerichtig erkennt er gegen Klimov³ die Unterscheidung zwischen Ergativ- und Aktivtyp nicht an. Es bleibt offen, wo er die Abgrenzung gegen den Typ der Akkusativsprache sieht, in der gleichfalls wie etwa im Akkadischen die Opposition »Aktion« (besser: Dynamik) vs. Zustand grammatikalisiert sein kann.

»Ergativ« bezeichnet eine Grammatikalisierung einer Aktantenfunktion. Die Verwendung des Begriffs »Ergativität« im Rahmen einer typologischen Klassifikation ist daher nur sinnvoll, wenn das Grammatikalisierungsmuster der Aktantenfunktionen in die Begriffsbestimmung eingeht.

In übersichtlicher Weise lassen sich die Merkmale der erwähnten Identifikationsmuster folgendermaßen darstellen:

	statisch		dynamisch		dO
	intransitiv		transitiv		
	S	S	S		
Akkusativtyp	A	A	A		B
Ergativtyp	A	A	B		A
Aktivtyp	A	B	B		A

(S = Subjekt, dO = direktes Objekt, A = unmarkierter Kasus, B = markierter Kasus)

¹ AMI 11, 1978, 7—12.

² A. Kammenhuber, *Acta Antiqua Academiae Scientiarum Hungaricae* 22, 1974, 175—213.

³ Cf. zuletzt G. A. Klimov, *On the Position of the Ergative Type in Typological Classification*, in: *Ergativity. Towards a Theory of Grammatical Relations*, ed. F. Plank, London 1979, 327—332.

Ergativität — und dies ist die allgemein übliche Definition — ist demnach folgendermaßen zu beschreiben:

»A grammatical pattern or process shows ergative alignment if it identifies intransitive subjects (S_i) and transitive direct objects (dO) as opposed to transitive subjects (S_t).«⁴

In meinem Aufsatz weiche ich mit dieser Definition von Ergativität nicht grundsätzlich von A. Kammenhuber ab, wenn man von ihrer implizit geäußerten Vermutung⁵ absieht, Ergativität komme außer im Elamischen stets in Kasusgrammemen zum Ausdruck; es steht außer Zweifel, daß ein ergativisches Muster außer durch Kasusgrammeme auch durch Kongruenz oder Position konstituiert werden kann⁶.

Da aus dem Corpus der mittel- und achämenidisch-elamischen Texte Sätze beigebracht werden konnten, die der von A. Kammenhuber behaupteten, aber nicht durch stichhaltige Beispiele belegten Grammatikalisierung der Opposition $S_t : S_i = dO$ widersprechen, scheint mir der Schluß nach wie vor gerechtfertigt, daß der Nachweis der Ergativität des Elamischen nicht gelungen sei. Noch einmal hervorgehoben sei schließlich, daß im Bereich der Pronomina auf ein akkusativisches Muster hingewiesen werden konnte ($S_t = S_i : dO$; Pron. 1. Ps.sg.: *u : un-*).

Hamburg, 31. I. 1982

Gernot Wilhelm

Professor Gernot Wilhelm is quite right when he states that I approach the question of ergativity from the semantic side. After all, science begins when we start to ask the question Why, and, as a historian, I am not happy with pure structures and constructions, but am interested in the mentality that lies behind them. Therefore, to my mind, any language which does not distinguish between the subject of the state and the direct object of action, i. e., which has not got the *notion* of ›object‹ but instead regards it as the subject of the state resulting from an action, belongs to one and the same category which I think is to be called ›ergative‹. Thus also Elamite, Abkhazian etc. belong here.

Leningrad, 6. 6. 1982

Igor Mikhailovitch Diakonoff

⁴ F. Plank in op. cit. 4.

⁵ A. Kammenhuber, l. c. 204.

⁶ Cf. z. B. S. Anderson, in: Subject and Topic, ed. Ch. N. Li, New York etc. o. J., 4; F. Plank, l. c.; J. Bechert in op. cit. 45 sq.